

Götz, Nicolaus: Das Vergnügen (1751)

1 Das die weite Welt bewegt,
2 Und sich auch im Würmgen regt;
3 Das alleine gut und mild
4 Unsre ganze Seele füllt:
5 Das Vergnügen folget nur
6 Sanften Trieben der Natur.
7 Stille Lauben sind sein Haus,
8 Seine Pracht ein frischer Straus.
9 Einfalt und Bequemlichkeit
10 Sein gewöhnliches Geleit!
11 Es erhält durch Mäsigung
12 Sich stets reizend, sich stets jung.
13 Neben ihm liegt Cyprisor
14 Gern' in Veilgen auf dem Ohr.
15 Keiner der es schildern will,
16 Trift es; dann es hält nicht still.
17 Es verfolgen heißt es fliehn;
18 Es empfinden, nach sich ziehn.
19 Wenn sich oft an einem Fest
20 Weisheit von ihm fangen läßt:
21 Dann begehrt aus seinem Schoos
22 Die Gefangne selbst nicht loß.
23 Sein beliebtester Aufenthalt,
24 Ist der Musen Thal und Wald:
25 Wo er stets nach Rosen läuft,
26 Doch nicht stets die schönsten greift,
27 Weil der Knospen Neuigkeit
28 Mehr, als Schönheit, es erfreut.
29 Manchmahl thronts, voll keuscher Lust,
30 Auf Olympens reiner Brust;
31 Oder auf dem Mundrubin
32 Einer treuen Ehgattin.
33 Freunde, wißt ihr, wo ichs fand?

- 34 Wo ich es mit Blumen band? – –
35 Zwischen Tugend und Verstand.

(Textopus: Das Vergnügen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49497>)